

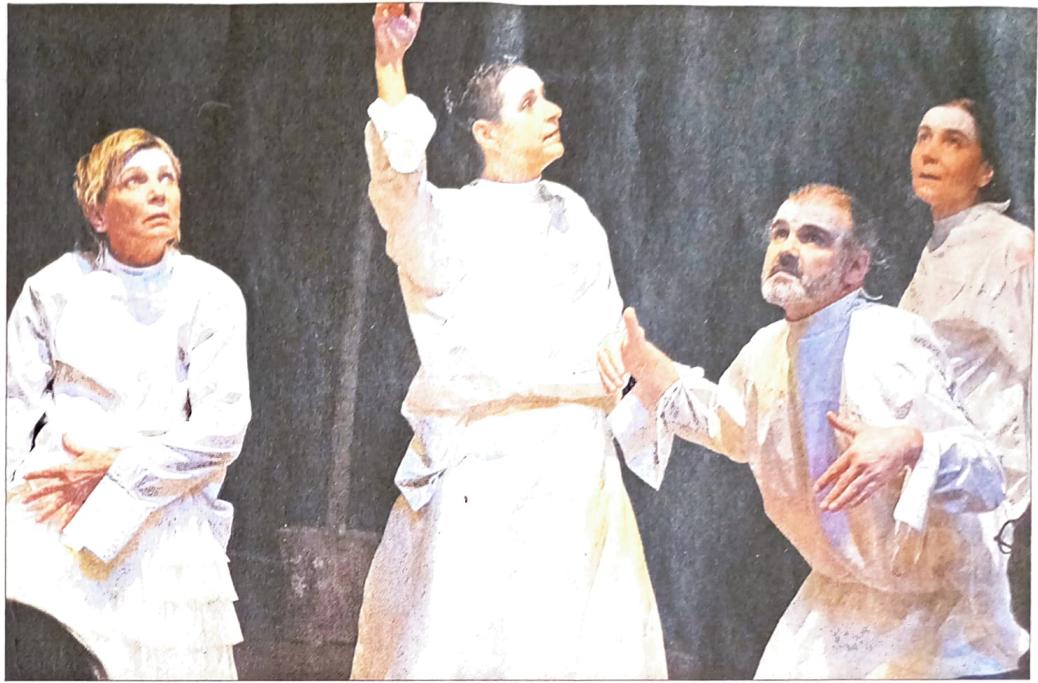
# Reife, Würde und Ausdruckskraft

Ein assoziationsreiches Tanzstück mit Musik haben die Zuschauer im Werkraum Schöpflin erlebt. Die regionale Compagnie Vis à vie und ein Trio aus Basel traten gemeinsam auf.

■ Von Roswitha Frey

**LÖRRACH** Vogelartige Stimmen, ein Flüstern, sphärische Töne erfüllen den Raum. Mit archaischen Naturlauten und sanftem Gesang werden die Zuschauer auf das Tanzstück „Stille in Rosarot“ von Pilar Buira Ferre eingestimmt, das an zwei Abenden vor ausverkauften Reihen im Werkraum Schöpflin in Brombach aufgeführt wurde. Die Choreografin und Tanzpädagogin vom Kulturraum Rosenhof in Schwand hatte dieses poetische und vieldeutige Tanztheater mit Livemusik für ihre Compagnie Vis à vie entwickelt. Am Rand der Bühne sitzen Abélia Nordmann, Gizem Simsek und Mara Miribung vom Basler Trio Trëi, die diese tänzerische Performance mit Melodien aus verschiedenen Kulturen und Ländern begleiten.

Eine durchsichtige Folie bewegt sich sachte wie im Wind, einzelne dünne Baumstämme deuten eine Art Wald an. Zuerst sind schemenhafte Schatten hinter dem transparenten Vorhang zu sehen, dann erscheinen die fünf Tanzenden Susanna Schaub, Oliver Föhring, Gabi Bösch, Beate Fritz-Rudorf und Ines Berlanda. Sie tragen weiße Hemden, die am Rücken offen sind, und lange weiße Röcke, die Stirnpartien sind weiß geschminkt. Mit dem Rücken zum Publikum sitzen vier aus der Gruppe auf einer schmalen Holzbank. Eine der Frauen



Die Gruppe „Vis à vie“ mit dem Tanzstück „Stille in Rosarot“

tritt hinzu und streicht Streifen roter Farbe auf die Rücken ihrer Mittanzenden. Eine symbolhafte und fast schon rituelle Geste.

Das Stück hat mystische, tiefgründige Momente, die an Sinnbilder des Lebens und der Vergänglichkeit erinnern, ausgedrückt in der Sprache des zeitgenössischen Tanzes. Einmal legen sich die Tanzenden hin, die Köpfe auf die niedrige Holzbank gebettet, und erwachen mit flatternden Bewegungen der Arme langsam wieder.

Begleitet vom Gesang, vom einfühlsamen Spiel der drei Musikerinnen, findet das Tanzensemble zu ausdrucksstarken Bildern, die vom Leben, vom Dasein, von Momenten der Stille, der Traurigkeit, aber auch der Freude und Gemeinsamkeit erzählen. Einmal erheben sich die fünf Tanzenden, knöpfen ihre Hemden auf, bewegen sich mit den Rücken zu den Zuschauern. Dann wieder holen sie einen dunklen Stoff hervor, mit dem

sie sich umwickeln und der sie als Gruppe, als Gemeinschaft verbindet. Zwei aus dem Ensemble nähern sich als Paar an, in einer behutsamen Annäherung, einer Zweisamkeit. Schließlich ertönen aus dem Musikerinnentrio hohe vogelartige Rufe, und die vier Tänzerinnen und der Tänzer lassen ihren Emotionen in fließenden, raumgreifenden Bewegungen freien Lauf. Es scheint, als feierten sie die kostbaren Momente des Lebens, der Lebensfreude, des Glücks. Am Schluss verschwinden die Tänzer wieder hinter der durchsichtigen Folie, und der Abend klingt mit Musik von Trëi aus. Stimmen, Tanz, Klänge verdichteten sich zu einem Erlebnis voller Tiefe und Bedeutsamkeit, Symbolik und Poesie.

Es war bewundernswert, wie die Compagnie, die aus Tänzerinnen und Tänzern im Alter über 50 Jahren besteht, durch die Reife, Würde, Ausdruckskraft und Intensität ihrer Körpersprache die Zuschauer berührte.